

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1896

73 (23.6.1896)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 73.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 23. Juni

Einschreibungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1896.

50jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Durlach und Enthüllung des Hengst-Denkmal.

* Durlach, 21. Juni 1896.

Zum Ehrentage unserer Feuerwehr prangt die Stadt in Fahnenpracht, Triumphbogen sind an beiden Stadtausgängen errichtet und die Häuser mit Kränzen und Guirlanden geziert, wie wir es noch nicht oft erlebt haben, Alles wetteifert, um diesem Tage auch äußerlich ein würdiges Ansehen zu geben.

Eingeleitet wurde die Feier gestern Abend durch einen musikalischen Zapfenstreich, dem in der geräumigen, in elektrischem Lichte erstrahlenden Festhalle das besonders auch von den hiesigen andern Vereinen stark besuchte Festbankett sich anschloß. Nach zwei Musikstücken der Kapelle des hiesigen Musikvereins trug der Feuerwehrmann Herr Karl Reich den von ihm gedichteten schwungvollen Prolog vor, welchem sich ein künstlerisch zusammengestelltes lebendes Bild anschloß. (Wir werden den Wortlaut des Prologes in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.) Nun bewillkommnete der II. Kommandant der hiesigen Feuerwehr, Herr Max Eglau, die hiesigen Vereine und die auswärtigen Kameraden und wünschte, daß es ihnen hier gut gefallen möge. Redner schloß mit einem Hoch auf den hohen Protektor der badischen Feuerwehren, S. K. G. den Großherzog Friedrich von Baden, in das die Festversammlung begeistert einstimmte.

Es folgte hierauf die feierliche Ueberreichung der silbernen Verdienstmedaille an die Feuerwehrmänner Herren Schuldiener Karl Zipper und Friedrich Weigel für 40jährige Dienstleistung und des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstleistung an Feuerwehrmann Herrn Schuhmachermeister Johann Ostermeyer. Herr Geh. Regierungsrath Holzmann vollzog diesen

Allerhöchsten Auftrag und würdigte in längerer Rede die Verdienste der hiesigen Feuerwehr. Nachdem er die Deforirten beglückwünscht hatte, brachte er ein Hoch auf unsern allergnädigsten Landesherren Großherzog Friedrich aus, der alle Verdienste zu würdigen wisse. Der aus Feuerwehrmännern gebildete Männerchor unter des Führers Herrn August Haas Leitung



Hengst-Denkmal.

Entwurf von Professor Hermann Götz.

Ausführung

der Bronzen von Bildhauer Heinrich Bauer, Karlsruhe,
der Steinarbeiten von Bildhauer Ludwig Kleiber, Durlach.

Der älteste Sohn des Herrn Chr. Hengst sprach Namens der Familie den herzlichsten Dank aus für die seinem Vater erwiesene Ehre. Den zweiten Theil des Banketts bildeten Theateraufführung, Musikstücke, Grotteskantz von Mitgliedern des Turnerbundes und Leiterpyramiden von Turnern des Turnvereins, Alles wurde ausgezeichnet durchgeführt und fand reichen Beifall.

Der heutige Hauptfesttag begann mit „Weckruf“, worauf der Empfang der auswärtigen Feuerwehren, die in äußerst großer Zahl aus allen Gauen Badens herbeigekommen waren, auf dem Bahnhofsplatze stattfand. Um 11 Uhr marschirten die Feuerwehren nach dem schön geschmückten Denkmalsplatze, um der Weihe und Enthüllung des Hengst-Denkmal anzuhören. Hier hatten sich auch die Angehörigen der Familie Hengst, sowie das Offizierkorps und die Staats- und Gemeindebehörden eingefunden. Nach einem Musikstücke hielt Herr Dr. Friedrich Blum, Vorstand der höheren Bürgerschule in Kehl, ein geborener Durlacher, in meisterhafter Weise die Weiherede, sie lautete:

Hochansehnliche Festversammlung!

Aus allen Theilen Badens, vom Bodensee und Rhein bis zum Neckar und Main, sind die Feuerwehrmänner heute in der alten Markgrafenresidenz zusammengetrömt, um dem Andenken des Mannes die verdiente Ehrung darzubringen, der das Durlacher Feuerwehrkorps, die älteste Feuerwehr des badischen Landes, das Vorbild aller süddeutschen Feuerwehren, begründet und in's Leben gerufen hat.

Rückhaltlos, ohne Neid und Mißgunst werden in unseren Tagen die Verdienste Christian Hengsts anerkannt. Niemand wagt mehr, ihm den Ruhm, der Begründer der badischen Feuerwehr zu sein, streitig zu machen. Die Nachwelt beginnt vom unparteiischen Standpunkt aus, den rastlos thätigen Mann richtiger zu beurtheilen als die Mitwelt. Alle großen und segensreichen Institutionen bedürfen einer gewissen Zeit, bis sie sich einbürgern, bis ihr Werth, ihr Nutzen, ihr Segen von Allen anerkannt wird. Christian Hengst hat in seinem langen, arbeitsreichen Leben diese Thatsache an sich selber erfahren. Als er jetzt vor 50 Jahren zum ersten Mal mit seinem Plan, der Gründung eines fest organisirten, mili-

eine junge schöne Lady doch wohl kein passender Aufenthalt ist?"

„Hm, zuweilen sind solche Verstecke sehr nützlich,“ meinte sie, ihn fest anblickend, „doch dürfen keine unbedenklichen Augen und Ohren sie kennen. Dieses hier zum Exempel ist mir nur allein bekannt, da mir der Zufall des Räthsels Lösung in die Hand spielte. Uebrigens, mein lieber Baron,“ setzte sie lächelnd hinzu, „war ich bereits hier, bevor Sie mit Ihrem Diener sie betreten.“

Hans Justus fühlte sich von einem eifigen Schreden durchrieselt, sein Gesicht wurde aschfahl.

„So haben Sie auch unser Gespräch gehört?“ fragte er mit heiserer Stimme.

„Nun freilich, lieber Baron,“ erwiderte Ebba Regina mit ihrer liebenswürdigen Miene, „meine Sinne sind so fein organisiert, daß ich mich vergeblich dagegen wappne, ein in meiner Nähe geführtes Gespräch nicht zu verstehen. Ich habe leider die Ueberzeugung gewonnen, mein Freund, daß Sie sehr unvorsichtig gewesen sind, einen für jeden unserer Bediensteten so leicht zugänglichen Ort wie diesen hier für eine solche Unterredung zu wählen.“

Hans Justus blickte das schöne Weib forschend an und ergriff dann mit einem plötzlichen Entschluß ihre Hände, um sie dicht an sich zu ziehen.

Feuilleton.

23)

Falsches Spiel.

Roman von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

Gatton gehorchte, als seine Schritte verhallt waren, erhob sich auch Hans Justus, um die Grotte zu verlassen. Da fühlte er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter und wandte sich entsetzt um. Eine hohe imposante Frauengestalt, in einen leichten seidnen Mantel gehüllt, das schöne Antlitz von einem Spizentuch umrahmt, stand, wie aus dem Erdboden emporgestiegen, vor ihm.

„Ebba Regina, Sie sind's!“ stammelte er mit stockendem Athem, „wie kamen Sie hierher?“

Der feste Hans Justus schien vielleicht zum ersten Male in seinem Leben völlig fassungslos zu sein, was ihr ein dämonisches Vergnügen zu bereiten schien, da sie laut auslachte.

Die Nichte des Herrn Melwig mochte ein und zwanzig Jahre zählen. Sie glich mehr einer Südländerin als einer nordischen Schönheit, da ihre schwarzen funkelnden Augen sogar etwas Asiatisches besaßen. Ebba Regina war unheimlich schön, eine jener dämonischen Frauen, denen die Männer erbarmungslos zum Opfer fallen.

„Sie erschrecken ja vor meinem Anblick wie vor einem Medusenhaupt, Baron Alting!“ sagte sie spöttisch. „Ich möchte Ihre Frage zurückgeben, — wie kommen Sie hierher in diese abgelegene Grotte?“

Hans Justus hatte sich gefaßt.

„Ich wollte zu Ihnen, kam vom Wege ab und gerieth so hierher,“ sagte er leichtsin.

„Nun, ich befand mich während Ihrer Anwesenheit in einer Einsiedler-Klausur,“ bemerkte sie im selben Ton. „Sehen Sie, lieber Baron, ist dieses Versteck nicht interessant?“

Sie griff bei diesen Worten an die Felswand, die sich alsbald öffnete und einen kleinen Raum mit einer lagerartig gestalteten Moosbank zeigte, auf der noch die Ueberreste einer als Eremit gekleideten Puppe lagen.

„Den Teufel auch,“ rief Hans Justus, erschreckt zurückprallend, „was ist denn das für ein Spuk?“

Der Vorfahr eines hochadeln Geschlechts, der seine Sünden hier als Einsiedler abgebußt hat,“ spottete die junge Dame. „Wie Sie sehen, buße auch ich hier zuweilen.“

„Ach, lassen Sie den Unsinn, Ebba Regina,“ erwiderte Alting mit gepreßter Stimme, „wie lange waren Sie in diesem Moderloch, das für

tätlich geschulten „Pompierkorps“ herabtrat, wie wurde er da vor seinen älteren Mitbürgern verpöthet. Mit mittheilendem Lächeln blüht man auf das Thun und Treiben des unruhigen, die althergebrachten Bahnen, die längst ausgetretenen Geleise verlassenden Pompiercapitain herab.

Auf's Beste hielten — stand doch Alles in weitläufigen Verordnungen genau und deutlich auf dem Papier verzeichnet — die damaligen Väter und Lenker der Städte das Feuerlöschwesen ihrer Gemeinden eingerichtet.

Sie bemerkten nicht die von Brand zu Brand sich steigende Unordnung, nicht die gänzlich fehlende Sachkenntnis der Mithelfenden bei der Bewältigung des Feuers, nicht den schlechten Zustand der Feuerlöschgeräte.

Christian Hengst aber erkannte die Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände. Sein Verdienst ist und bleibt es, hier Wandel geschaffen zu haben.

Wieder und wieder müssen (so einfach und selbstverständlich auch heute Alles erscheint) die drei Eigenschaften hervorgehoben werden, durch die Hengst die neue Aera der Bekämpfung des Feuers eröffnet hat.

Er hat durchgeleitet einmal, daß da, wo vor ihm alle möglichen Leute, berufene und unberufene durcheinander schrien und befahlen, eine einheitliche Führung eintrat, zum andern, daß die Mannschaften, aus Lust und Liebe zu ihrem selbstgewählten aufopferungsfähigen und aufopferungsbedürftigen Beruf, sich tüchtig an den Lösch- und Rettungsgeräthschaften einübten, zum dritten, daß unter den Mitgliedern des Korps, an Stelle der früheren Unordnung und Zuchtlosigkeit, eine stramme Manneszucht, eine straffe Disziplin je länger je mehr Platz griff.

Die Probe seines Könnens aber hat Hengst abgelegt an jenem unheilvollen 28. Februar des Jahres 1847, als das Karlsruher Hoftheater ein Raub der Flammen wurde.

Zwischen von Menschen umringten die Unglücksstätte, suchten Hilfe zu bringen, jeder nach seiner Weise, wie es ihm gut dünkte, alle aber einander entgegen arbeitend, sich selber hemmend und störend. Und inmitten dieser unruhig auf und ab fluthenden Schaaren das kleine, sicher und auf dem ihm angewiesenen Arbeitsfeld erfolgreich arbeitende Häuflein der wackeren Durlacher, geleitet von dem bei der entsetzlichen Verwirrung ruhig abgegebenen Kommando ihres trefflichen Führers, unseres Christian Hengst.

Wahrlich jetzt mußten auch denen, die bislang nicht sehen wollten, die Augen aufgehen. Hengst's Schöpfung mußte Anerkennung finden.

Und dieser Anerkennung hat als einer der ersten der hochselige Markgraf Wilhelm von Baden, selbst ein Augenzeuge des Karlsruher Brandes, Ausdruck gegeben, indem er kurz nachher schrieb:

„Hengst sowie seine Durlacher erwarben sich die allgemeinste Anerkennung und das von ihm organisirte Pompierkorps wird nun in allen Städten nachgeahmt werden.“

Und es wurde überall bei uns im Süden nachgeahmt. Reutlingen, Stuttgart, Breisach und Balingen waren es, die sich zuerst an Hengst wandten. Viele andern Städte verdankten in der Folgezeit die Blüthe ihres Feuerlöschwesens Hengst's Anregung und Unterstützung.

It dies aber sein Verdienst — und wer wagte noch heute dies zu bestreiten? — so gebührt es sich, daß die jüngere Generation seinem Andenken die Anerkennung wieder verschaffe, die ihm die Mitwelt theilweise versagt hat.

Dankbar zu sein ist eine der schönsten und lautersten Eigenschaften des menschlichen Herzens.

Der ehrt sich selbst, der neidlos anderer Verdienste anerkennt.

Und die Durlacher Mitbürger, die Durlacher Feuerwehr, die Feuerwehren Badens, des deutschen Reiches haben dies gethan, indem sie ihrem Vater und Gründer, Christian Hengst, dieses Denkmal errichtet haben.

„Einer für Alle! Alle für Einen!“ Dies treffliche Wort, das die Feuerwehr sich zum Wahlspruch erkoren, ist auch hier wieder zur Geltung gekommen.

„Sie wissen oder haben verstanden, was mir droht, Ebba Regina?“ fragte er leise.

Sie nickte. Ihre schwarzen Augen funkelten ihn dämonisch an. Sie sprach englisch wie ihre Muttersprache.

„Es ist hier gefährlich,“ sagte sie bedeutsam, „kommen Sie in mein Versteck, Baron!“

Er folgte ihr mit einem seltsamen Gefühl in die geheime Klause, deren Eingang sich geräuschlos wieder schloß. Eine halbe Dämmerung herrschte in dem kleinen Raum, welcher Licht und Luft von einem ganz oben befindlichen, ebenfalls durch eine künstliche Vorrichtung zu öffnendes Fenster, dessen Scheibe aus durchsichtigem Horn bestand, erhielt. Obwohl die Luft nun auch ganz rein war, so empfand Hans Justus doch ein ungewohntes beklemmendes Gefühl der Angst, das sich ihm wie ein Alp auf die Brust legte und mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft nicht zu bannen war. Es war ihm urplötzlich, als habe sich vor jenen geheimnißvollen Eingang sein eigener Grabstein gewälzt.

„Zittern Sie, Hans Justus?“ fragte Ebba Regina spöttisch. „Vielleicht vor den Ueberresten des Gremiten oder am Ende gar — vor mir?“

„Ja, ich zittere vor Furcht dich zu verlieren; wisse, daß ich um deinen Besitz ein Verbrechen begehen, eine Welt in Flammen aufgehen lassen könnte —“

„Das Andenken des Gerechten,“ sagt die Schrift, „bleibt in Segen.“

So wird auch Christian Hengst's Namen in Ehren bleiben, genannt werden, bekannt sein, so lange die Thätigkeit, die Tüchtigkeit, der Werth der Feuerwehren in ihrer gegenwärtigen Gestaltung anerkannt werden. Er wird als Vater und Gründer der Feuerwehren fortleben im Munde von Tausenden und Abertausenden, die gleich ihm gewillt sind, Leben und Gesundheit in uneigennützigster Weise für das Wohl ihrer Mitmenschen auf's Spiel zu setzen.

Und wenn er auch im Leben nie nach äußerem Glanz geizt hat, wird sich ihm erfüllen, was der Dichter gesagt hat:

„Ewig bleibet ihm Name und Ehr' und dauernder Nachruf.“

Brausender Beifall folgte dieser Rede. Auf Befehl des Kommandanten fiel nun die Hülle des Denkmals. Nach Vortrag eines Weihegedichtes durch den Feuerwehr-Männerchor übergab der 1. Kommandant der Feuerwehr, Herr Albert Grimm, das Denkmal dem Schutze der Stadtgemeinde, worauf Herr Bürgermeister Steinmez dasselbe unter Dankesworten übernahm und Namens der Stadt einen Kranz an denselben niederlegen ließ. Die Festjungfrau Fräulein May überreichte nunmehr der Fahne der freiwilligen Feuerwehr ein gesticktes Fahnenband und einen goldenen Lorbeerkranz. Herr Kommerzierrath Otto Bally, Vicepräsident des Badischen Landesfeuerwehroerbandes, legte unter äußerst anerkennenden Worten für die hiesige Feuerwehr Namens des Landesverbandes einen Lorbeerkranz an dem Denkmale nieder, ebenso Herr F. Hohloch, Vorsitzender des Feuerwehrverbandes des Kreises Karlsruhe, Namens des Kreises; das Gleiche thaten Vertreter von Karlsruhe und Mannheim; die Feuerwehr Ettlingen ließ eine Fahnenkranz überreichen. Hiermit hatte die Denkmalsfeier ihren Abschluß gefunden und die Feuerwehren zogen mit Musik nach der Stadt zurück, um das Mittagmahl einzunehmen.

Um 2 Uhr stellte sich der Festzug in der Amalienstraße auf; derselbe bewegte sich durch die Haupt-, Kelter-, Herren-, Kronen-, Lamm-, Ettlinger- und Sophienstraße nach dem Schloßgarten. Der Zug war in 3 Abtheilungen eingetheilt: 1. Abtheilung: Vorseiter mit der Feuerwehrstandarte, Musik, die Festjungfrauen, Schützengesellschaft Durlach, Freiwillige Feuerwehr Durlach (aktive und passive), die Veteranen Krappenmacher Friedrich Kayser und Nadler Wilhelm Steinbrunn, die einzigen noch lebenden Gründer des Korps, in einer Droschke, alsdann die Feuerwehren Berghausen, Biberach, Bretten, Bruchsal, Bühl, Dill-Weissenstein, Durmersheim, Eberbach, Eggenstein; 2. Abtheilung: Musik, Turnerbund, Militärverein und Lieberkrantz Durlach, die Feuerwehren Gutingen, Gypingen, Ettlingen, Freiburg, Friedrichsfeld, Gaggenau, Gemmingen, Graben, Grözingen, Grünwinkel, Hagelsfeld, Heibelsheim, Hemsbach, Hochretten, Jöhlingen, Karlsruhe, Mühlburg, Königsbach, Lahr, Langenbrücken, Lautenbach,

„Unsinn, mein Freund!“ unterbrach sie ihn lächelnd, „lassen wir alle unnötigen Phrasen bei Seite, und reden wir vernünftig. Sie lieben mich und wollen mich heirathen. Ist es so?“

„Freilich ist es so,“ erwiderte Hans Justus leidenschaftlich, „ich kann nicht von dir lassen, — aber du — du — wie steht's mit deiner Liebe, Ebba Regina? — Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß ich dir nichts bin, daß deine Liebe nur dem künftigen Gebieter von Altinghof, und der Freiherrn-Krone gilt.“

„Schätest du deine äußeren Vorzüge selber so gering, mein theurer Freund?“ fragte sie schmeichelnd. „Sei kein Thor, du weißt, daß ich's nicht nöthig habe, bei meinem künftigen Gatten auf Reichthum zu sehen, leugne aber nicht, daß ich Ehrgeiz besitze und glaube, daß uns beiden die Freiherrn-Krone gut stehen würde. Meinst du nicht auch, mein Geliebter?“

Seine Augen flammten auf, er flüsterte: „Du hast recht, es ist das Wenigste, was ich dir bieten kann. Pah, könnte ich dir ein fürstliches Diadem auf das stolze Haupt drücken, ich würde das mit Freude thun.“

„Sei klug, Hans Justus!“ sprach sie leise, „wir haben jetzt keine Zeit für Ländeleien, weil Großes für dich auf dem Spiele steht. Sage mir vor allen Dingen, welches Verhältniß

Lichtenthal, Meßkirch, Niefern, Nußloch, Oberkirch; 3. Abtheilung: Pforzheim, Turnverein, Oyra, Männergesangverein und Nähmaschinenbauer Durlach, die Feuerwehren Gichtersheim, Offenburg, Destrigen, Dos, Ortenberg, Philippsburg, Plankstadt, Rappena, Kastatt, Rheinau, Rohrbach, Rüppurr, Ruxheim, Säckingen, Schönan, Schlierbach, Schwesingen, Steinbach, St. Georgen, Teutschneureuth, Unterwisshel, Wiesloch, Weingarten, Welschneureuth, Wörsingen.

Auf dem ganzen Wege wurden den Festtheilnehmern Blumen von schöner Hand zugeworfen. Auf dem Festplatze angekommen, begrüßte Herr Bürgermeister Steinmez die Festgäste und brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf unsern geliebten Landesfürsten aus. Hierauf hielt Herr Notar Dr. Reichardt in bekannter ausgezeichnete Weise die Festrede, deren Wortlaut wir in nächster Nummer zum Abdruck bringen werden. Redner schloß mit einem Hoch auf das Durlacher Feuerwehrkorps.

Auf dem Festplatze in dem schattigen Schloßgarten entwickelte sich nun bei den Musikvorträgen der verschiedenen Kapellen reges Leben, bis der Festball begann.

Die Illumination der Stadt und das Feuerwerk auf dem Thurmberg, letzteres ausgeführt von Herrn Oskar Lünig, Pyrotechnische Fabrik Feuerbach-Stuttgart, war brillant.

Morgen findet gesellige Unterhaltung im Schloßgarten und Ausflug auf den Thurmberg statt.

Beim Schluß unseres Berichtes müssen wir noch der Ausstellung der Feuerlöschgeräte unserer Feuerwehr gedenken, die während der Festtage dem Publikum zugänglich war; unter Leitung des Feuerhausinspektors Herrn Gemeinderath Graf war Alles auf's Bünstlichste und Schönste hergerichtet worden und gebührt genanntem Herrn alle Anerkennung.

An Seine Königl. Hoheit den Großherzog wurde folgendes Begrüßungstelegramm abgesandt:

Seine Königl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden. Die zur Enthüllung des Hengstdenkmals und zur Feier des 50jährigen Bestehens der Durlacher Feuerwehr heute zahlreich hier versammelten Feuerwehren entbieten Eurer Königl. Hoheit unterthänigsten Gruß mit dem Ausdruck unwandelbarer Treue und dankbarer Verehrung.

Grimm, Kommandant der Durlacher Feuerwehr. Von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog ist folgendes Antwortstelegramm eingetroffen:

Hockenheim, 21. Juni. Herrn Grimm, Kommandant der Durlacher Feuerwehr. Die freundliche Begrüßung, welche Sie im Namen der versammelten Feuerwehren mir gewidmet haben, erwidere ich von Herzen für alle Theilnehmer an dem schönen Feste. Ich gedenke dabei mit besonderer Dankbarkeit des trefflichen Mannes, dessen Andenken heute durch ein Denkmal geehrt wurde, und dessen hervorragende Leistungen ich im Jahre 1847 persönlich bewundern konnte. Möge Ihr Fest freudig verlaufen. Friedrich, Großherzog.

dich mit diesem Menschen verbindet, den du uns heute hierher geschickt hast.“

„Hm, er war drüben einer meiner Kameraden, — man nimmt es dort nicht so genau damit.“

„Sprich leise, die Grotte ist nicht sicher,“ flüsterte Ebba Regina mahnend, „weßhalb ist er dir über's Meer gefolgt?“

„Weil er von meinen neuen Verhältnissen zu profitieren gedenkt.“

„Ich habe es mir gleich gedacht, man wittert in diesem Burschen auf zehn Schritte den Schuft. Und ihn hast du zu deinem Vertrauten, ihn zum Werkzeug deiner gefährlichen Pläne gemacht?“

„Weil er hier gänzlich von mir abhängt und wie kein anderer dafür paßt,“ sagte Hans Justus zuversichtlich. „Wen, zum Henker, sollte ich denn sonst hier finden? Er ist mir just zur rechten Stunde gekommen.“

„Mag sein, daß er für solche Dinge sich ganz besonders eignet,“ flüsterte Ebba Regina kopfschüttelnd, „ich traue ihm dennoch nicht und bin überzeugt, daß er dich bei der ersten besten Gelegenheit verräth und sich dem Meistbietenden verkauft.“

„Aber ich kann's doch nicht selber thun,“ grollte Hans Justus. (F. f.)

An Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog wurde folgendes Begrüßungstelegramm abgesandt:

An Seine Königl. Hoheit den Erbgroßherzog von Baden. Die zur Enthüllung des Hengstedenkmals und zur Feier des 50jährigen Bestehens der Durlacher Feuerwehrröhre zahlreich versammelten Feuerwehren senden Eurer Königl. Hoheit als ihrem hohen Protetor durch mich den Ausdruck inniger Verehrung und treuer Hingebung. Grimm, Kommandant der freiw. Feuerwehrröhre.

Von Seiner Königl. Hoheit dem Erbgroßherzog ist folgendes Antwortstelegramm eingetroffen: Herrn Kommandant Grimm, Durlach. Er freut durch die freundliche Begrüßung seitens der zur heutigen Doppelfeier versammelten Feuerwehren danke ich denselben für ihr Gedenken. Ich beglückwünsche die Durlacher Feuerwehrröhre herzlich zu ihrem 50jährigen Bestehen und wünsche frohen Verlauf des Festes, an dem ich eben von langer Reise zurückgekehrt, persönlich mich zu betheiligen, zu meinem großen Bedauern verhindert bin. Friedrich, Erbgroßherzog.

Tagesneuigkeiten. Baden.

Herrn Oberst a. D. Rheinau, dem zweiten Vizepräsidenten des Bad. Militärvereinsverbandes wurde anlässlich der Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf dem Knyffhäufer von dem Kaiser der kgl. Kronenorden 2. Klasse verliehen.
Durlach, 22. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt man in Feuerwehrröhren, die beim Festbankett zur Darstellung gelangten theatralischen und turnerischen Auführungen im Laufe dieser Woche nochmals für das Gesammtpublikum zu veranstalten; die Einnahme soll zu einem wohlthätigen Zweck verwendet werden.
Durlach, 20. Juni. Am Freitag fiel das 24jährige Kind des Fabrikarbeiters Wilhelm Seiter aus einem Fenster des 2. Stockes auf das Pflaster herab, ohne glücklicher Weise auch nur den geringsten Schaden zu erleiden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich von der Knyffhäuser-Festfeier direkt nach Kiel begeben, wo der hohe Herr den großen Segelregatten bewohnt. Diese hochinteressanten sportlichen Veranstaltungen nahmen am Freitag Vormittag mit einer Segelregatta ihren Anfang, an welcher sich gegen 70 Yachten beteiligten, darunter die kaiserliche Rennjacht „Meteor“ mit ihrem erlauchten Besizer selbst an Bord. Die Kaiserin, welche anlässlich dieser maritimen Schauspiele ebenfalls in Kiel eingetroffen ist, begleitete an Bord des Aviso „Grille“ die Segler. Dem Kaiser wurde die Gemuthung, daß der „Meteor“ nach dreistündiger Fahrt als erster das Ziel passirte. Nach der Rückkehr der kaiserlichen Yacht von der Regatta fand an Bord derselben Frühstück zu zehn Gedecken statt. Nachmittags 4 Uhr ging der Kaiser unter dem Salut der Geschütze an Bord der „Hohenzollern“, wo Abends größeres Diner war, an welchem neben den kaiserlichen Majestäten, u. A. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Herzog Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Admiral v. Knorr theilnahmen. Der Kaiser gedenkt nach den getroffenen Bestimmungen bis zum 26. d. M. in Kiel zu weilen.

Berlin, 19. Juni. Reichstagspräsident Frhr. v. Buol richtete an die Mitglieder des Reichstages ein Rundschreiben mit dem dringenden Ersuchen, an den Beratungen des bürgerlichen Gesetzbuches theilzunehmen.

Berlin, 18. Juni. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Küchenchef des Fürsten Bismarck ist am Dienstag im Schlosse zu Friedrichsruh verhaftet und am gestrigen Mittwoch in das Untersuchungsgefängniß von Altona eingeliefert worden. Er ist der Untreue, des Diebstahls und eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt. Der Verhaftete nannte sich beim Antritt des Dienstes in Friedrichsruh und seither Hugo Veischan, während er in Wirklichkeit einen andern Namen hat. Bei einer Durchsichtigung in der Wohnung seiner angeblichen Mutter wurde eine Menge Gegenstände vorgefunden, die aus dem Schlosse stammen.

Stettin, 19. Juni. In dem Prozeß betr. die Explosion auf dem Panzerschiffe „Brandenburg“ wurde heute das Urtheil gefällt. Der Ingenieur Nikolaus wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Monat, Ingenieur Schubart und Kupfer schmiedemeister Freiberg wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der 4. Angeklagte Lehmann wurde freigesprochen.

Mainz, 19. Juni. Ein als Spion verhafteter Franzose wurde wieder freigelassen; er entpuppte sich als ein französischer Deserteur, der als Afrobat umherzieht.

Das Befinden des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, von Wismann, welcher sich mit seiner Gemahlin zur Zeit in Kreuzlingen (Kanton Thurgau) aufhält, ist recht befriedigend. Er unternimmt täglich ausgedehnte Spaziergänge und Wasserfahrten. Herr von Wismann gedenkt etwa noch vier Wochen in Kreuzlingen zu verweilen.

Japan.

Yokohama, 19. Juni. Die Zahl der bei der jüngsten durch Erdbeben hervorgerufenen Hochfluth ertrunkenen Menschen beträgt rund zehntausend. Die Fluth überschwemmte die Nordküste in einer Ausdehnung von 70 englischen Meilen. Zahlreiche Städte sind zerstört.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Juni. Präsident Prinz Wilhelm eröffnete nach 3 Uhr Nachmittags die 24. Sitzung der Ersten Kammer in Anwesenheit von Minister Eisenlohr und Regierungskommissären. Der Präsident machte die Mittheilung, daß nach Ankündigung des Oberhofmarschallamts am nächsten Dienstag, Vormittags 10 Uhr, der Schluß des Landtags stattfinden werde und daß der Großherzog um 11 1/2 Uhr die Mitglieder des hohen Hauses zu empfangen gerufen werde und dieselben um 1 Uhr zum Dejeuner in das Schloß geladen sind. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beratung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Fürsorge für Gemeindebeamte, worüber Geheimrath 3008 referirte. Die Kommission beantragte: 1. Die hohe Erste Kammer wolle dem Entwurfe eines Gesetzes, die Fürsorge für Gemeindebeamte betreffend, in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilen; 2. die Petition des Vorstehenden der Freien Vereinigung badischer Orts-, Betriebs- und Innungsfrankenkassen für erledigt erklären. Geheimrath 3008 verbreitete sich über die Vorlage und empfahl die Annahme des Antrags, derselbe wurde ohne jegliche Debatte in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt. Es folgte die Beratung des mündlichen Berichts der gleichen Kommission, betreffend Aenderungen der Gemeindeordnung,

worüber Geh. Hofrath Dr. Meyer referirte. Der Kommissionsantrag ging dahin, dem Gesetze in Fassung der Zweiten Kammer zuzustimmen. Minister Eisenlohr erläuterte die Vorlage in ihrer bisherigen Geschichte, es handle sich, eine einheitliche Ordnung wiederherzustellen, und er ersuchte um Annahme des Antrags. Freiherr v. Göler hätte aus Prinzip den Regierungsentwurf dem Kommissionsantrag vorgezogen, er könne dem §. 11 nicht zustimmen, welchem Vorgehen sich auch Graf Helmsstadt anschloß, während der Berichterstatter nochmals den Kommissionsantrag verteidigte. Nach einer kurzen Spezialdebatte, wobei Prälat Schmidt vor jeder Aenderung des §. 11 abrieth, dem sich auch der Berichterstatter und Minister Eisenlohr anschloß, weil sonst das Gesetz scheitern würde, zog Graf Helmsstadt seinen Antrag zurück. Prälat Schmidt bedauerte, daß das hohe Haus in diese Zwangslage gebracht wurde, welchem Bedauern sich auch Minister Eisenlohr, Freiherr v. Göler und der Berichterstatter anschloß. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Kommissionsantrag mit allen gegen die Stimmen von Prinz Karl, Grafen Helmsstadt und Freiherrn v. Göler angenommen. Damit schloß die Sitzung, der noch eine geheime folgte, in welcher die Adresse an den Großherzog berathen wurde.

Karlsruhe, 19. Juni. Präsident Gönner eröffnete nach 9 Uhr Vormittags die 117. Sitzung der Zweiten Kammer in Anwesenheit von Minister Eisenlohr, Ministerialdirektor v. Neubronn und der Ministerialräthe Hehl und Göler, wobei der Präsident die gleichzeitigen Mittheilungen über den feierlichen Schluß des Landtags machte, wie gestern Präsident Prinz Wilhelm im andern Hause. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Beantwortung der Interpellation der Abgg. Fischer und Genossen, betreffend die Feier des Fronleichnamstags. Dieselbe lautete: a. Aus welchen Gründen hat die Regierung abweichend von der seitherigen Uebung in Karlsruhe und Mannheim am Fronleichnamstage öffentliche Prozessionen zugelassen? b. Hat insbesondere die Regierung anerkannt, wie in der Interpellation Giesler vom 30. Januar geltend gemacht ist, daß ein Recht auf Abhaltung von Prozessionen am Fronleichnamstage durch den §. 18 der Verfassung und §. 1 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 gewährleistet ist? Minister Eisenlohr gab die Erklärung ab, daß für Prozessionen die gleichen Bestimmungen wie für andere Aufzüge gelten, früher seien Beschwerden eingegangen in diesem Jahre aber nicht. Eine Debatte knüpfte sich nicht an diese Antwort. Es folgte die Beratung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Kommunalbesteuerung des Wandergewerbebetriebs. Die Kommission schlug eine Resolution des Inhalts vor, dem nächsten Landtag einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die Besteuerung der Detailreisenden nach den durch die neue Fassung des §. 44 der Reichsgewerbeordnung bewilligten Ausnahmen, den hiezu zu erlassenden Verordnungen des Bundesraths und den ebenfalls bis zum nächsten Landtag sich ergebenden Erfahrungen, namentlich das Ausmaß der Steuererträge, entsprechend geregelt wird. Eventuell: Dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem die staatliche und kommunale Besteuerung des gesammten Wandergewerbebetriebs (der Detailreisenden, Hausierer, Wanderlager etc.) zusammengefaßt und mit der badischen Besteuerung des stehenden Gewerbes und der für letzteres aus dem Wandergewerbebetrieb entstehenden Schädigung — unter Berücksichtigung der Besteuerungsart des Wandergewerbebetriebs in den benachbarten Staaten — in das richtige Verhältnis gebracht wird. Auch möge die Regierung die Zulässigkeit der kommunalen Besteuerung derjenigen Detailreisenden, welche nach den in §. 44 der Reichsgewerbeordnung zugestandenen Ausnahmen Privatunbschaft aufsuchen, prüfen und in dem neuen Gesetzentwurf ev. das Ergebnis dieser Prüfung verwerthen. Eine Petition von Privatleuten in Todtnauberg wegen Hausierens mit Büstenwaaren soll durch diese Resolution für erledigt erklärt werden. Der Antrag wurde ohne Debatte genehmigt. Zum Schluß folgte die Beratung des Berichts der Geschäftsordnungs-Kommission über die Aufhebung provisorischer Gesetze, wobei es zu einer längeren Debatte kam.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mac's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzstoffe enthält u. das Plätten ungemein erleichtert. Mac's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Ueberall vorrätzig zu 25 S. per Karton von 1/2 kg.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Reinigung und Instandhaltung der Pflanz pro 1896 betr.

Nr. 14,351. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die Reinigungs- und Instandhaltungsarbeiten an der Pflanz in diesem Jahre in der Zeit vom

6. Juli bis 8. August

vorgenommen werden und zwar soll die Reinigung stattfinden: Auf der Strecke von Wilsberdingen bis zur Hühnerlochschleufe bei Grözingen: vom 6. — 11. Juli; von der Hühnerlochschleufe bis zum Stafforther Wehr: vom 13. — 25. Juli; von der Heglacheinmündung bei Graben bis unterhalb Ruffheim: vom 27. Juli bis 1. August; vom Stafforther Wehr bis zur Heglacheinmündung: vom 3. — 8. August.

Während der genannten Zeit wird die Pflanz nach Bedarf streckenweise abgeleitet werden und zwar vom 11. Juli Abends 6 Uhr von Grözingen ab durch den Giesbach bis zum 25. Juli, dann von da ab bis zum 8. August beim Stafforther Wehr durch die Heglach bzw. vom 25. Juli bis 1. August durch den Neubach bei Graben.

Bei Vornahme der Bachreinigungsarbeiten ist dem Personal Großh. Kulturinspektion seitens der Gemeinden, Uferereigentümer und Besitzer von Wasserbenutzungsanlagen Folge zu geben. Jedes Anstauen und Zurückhalten des Wassers im Bachbett oder den dazu gehörigen Kanälen und Seitenläufen ohne ausdrückliche Genehmigung der Behörde ist verboten. Die auf Grund der Bachschau ergangenen Auflagen sind bis zu dieser Frist pünktlich zu vollziehen, widrigenfalls die nothwendigen Vorkehrungen auf Kosten der Pflanzlichen durch Großh. Kulturinspektion getroffen werden.

Durlach den 17. Juni 1896.

Großherzogliches Bezirksamt: Solzmann.

Die Verleihung von Auszeichnungen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren betreffend.

Nr. 14,849. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren dem Feuerwehrmann Schuhmachermeister Johann Ostermeyer in Durlach verliehen worden ist.
Durlach den 22. Juni 1896.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Tagesordnung
für die
Sitzung des Bezirksraths
am
Mittwoch den 24. Juni,
Vormittags 9 Uhr.
Verhandlung und Entscheidung über
Verwaltungssachen:

- a. öffentliche:
1. Gesuch des Metzgers Karl Kappler von Grünwettersbach um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Oberdorf daselbst.
 2. Gesuch des Kaufmanns Ernst Rauhle hier um Erlaubniß zum Kleinverkauf von Branntwein im Hause Hauptstraße 71 dahier.
 3. Gesuch des Metzgers Andreas Knecht dahier um Erlaubniß zur Errichtung einer Schlachtstätte.
 4. Gesuch des Landwirths Georg Friedrich Gebhardt in Langensteinbach um Erlaubniß zur Theilung von Liegenschaften unter dem gesetzlichen Maße.
- b. geheime:
5. Unterstützungen aus dem kurländischen Waisenfond in Mannheim für das Jahr 1896.
 6. Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.
 7. Verbescheidung der 1894er Gemeindefsparkassenrechnungen von Berghausen, Grünwettersbach und Stupferich.
- Durlach, 19. Juni 1896.
Großh. Bezirksamt:
Holtmann.

Durlach.
Herrschaftshaus-
Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Herrn Medizinalraths Reichert in Durlach wird der Erbtheilung wegen das dahier in der Leopoldstraße gelegene zweistöckige Wohnhaus des Verstorbenen mit Stallung, Waschküche und größerem Hausgarten am

Mittwoch den 24. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 45,000 Mk. oder mehr geboten wird. Die übrigen Bedingungen können bis zum Versteigerungstag auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden. Es findet nur eine einzige Versteigerung statt.

Durlach, 12. Juni 1896.
Der Großh. Notar:
Dr. Reichardt.

Aufforderung.

Die unbekannt wo abwesende, am 30. Januar 1861 zu Gondelsheim geborene Wilhelmine geb. Michael, Ehefrau des Landwirths Friedrich Dörflinger, ist am Nachlaß ihrer am 7. Juni 1896 zu Grödingen verstorbenen Mutter, Karl Michael Wittwe, Anna

Elisabeth geb. Bacheri, mit erberechtigt.
Sie wird hierdurch aufgefordert, zum Zwecke ihres Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen 6 Wochen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Durlach, 15. Juni 1896.
Schultheis,
Großh. Notar.

Privat-Anzeigen.

Dienstag den 23. Juni,
Mittags halb 1 Uhr, werden auf dem Festplatz Durlach (Schloßgarten)
Dielen, Stinkel, Stangen
parthienweise öffentlich versteigert.

Ralbfeisch,

per Pfund 56 S, bei
Julius Bull, Metzger.

Den Heugraserwachs

vorzüglichster Qualität von elf Viertel auf der mittleren Hub verkaufen

Gebrüder Widert.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Kronstraße 19 im Laden.

Ein möblirtes Zimmer ist auf 1. Juli zu vermieten
Kellerstraße 3, 2. St.

1 oder 2 schön möblirte Zimmer sind sofort zu vermieten
Hauptstraße 8.

Zimmer, ein möblirtes, an einen anständigen Arbeiter sofort zu vermieten
Kirchstraße 1, 2. St.

Eine Schlafstelle

ist sofort zu vermieten
Kellerstraße 8, Hinterhaus, 3. St.

Ein **christlicher Knabe** findet Morgens Beschäftigung. Näheres
Hauptstraße 39.

Eine freundliche Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Okt. an eine ruhige Familie zu vermieten
Kellerstraße 20, Neubau.

Angebote für Lieferungen von neuem

Packheu

können abgegeben werden.
Maschinenfabrik Gritzner.

Zum Ansehen

empfiehlt:
Fruchtbranntwein, p. L. A. 0.50.
do. " " " 0.60.
Zweischgenwasser " " " 1.10.
do. " " " 1.80.
Kirschenwasser:
Echt Schwarzwälder " 2.40.
Garantirt reines " " 3.—.
Ed. Seufert Nachf.,
Inh.: Ernst Rauhle.

Photographien & Postkarten

mit Gengstedenkmal bei

H. Walz.

Mannheim.

Der

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend
Mannheimer Journal
Amtsblatt

besitzt nachweislich die **grösste Verbreitung** in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Nationale und patriotische Haltung!

Wirksamstes Insertions-Organ.

Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2672.

Preis pro Quartal nur M. 1.90 Pfg.,

durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 2.30 Pfg. pro Quartal.

General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek

M. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2673.

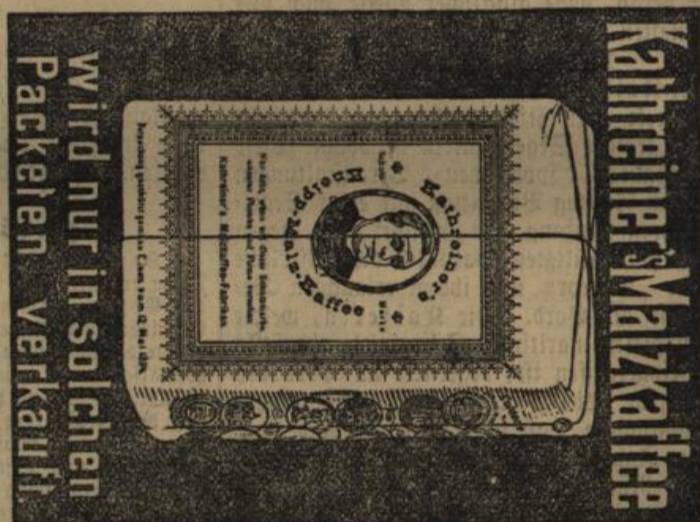
Prima Linoleum-Fußboden-Glanzlack

empfehle für jezige Bedarfszeit.

Derselbe zeichnet sich aus durch große Haltbarkeit, schnelle Trockenheit und höchste Glanzkraft.

Ich berechne bei 1 Pfd. 50 S, bei 10 Pfd. 46 S.

Ferd. Böhler, Kellerstraße 24.



Gartenbau-Verein.

Mittwoch den 24. Juni d. J.,
Abends 7 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung,
verbunden mit einer Rosenausstellung, im Saale der Brauerei Center. Wir laden hiezu die hiesigen Rosenzüchter, sowie die verehrlichen Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige mit dem Ersuchen höflichst ein, die für die Ausstellung bestimmten Rosen 1 Stunde vor Beginn der Versammlung im Lokal abgeben zu wollen.
Der Vorstand.

Was der Mensch werth ist, widerfährt ihm.
schön möblirte, sind zu vermieten
Hauptstr. 15, vis-à-vis der Kaserne.

schön möblirte, sind zu vermieten

Hauptstr. 15, vis-à-vis der Kaserne.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

- Geborene:**
13. Juni: Walter Alexander, Bat. Bruno Urban, Techniker.
 15. " Emil Wilhelm, Bat. Karl Goldschmidt, Steinbauer.
 16. " Oskar Eugen, Mutter Luise Feiler.
 16. " Josef Emil, Bat. Josef Zoos, Bahnwart.
 17. " Emilie Heinricke, Bat. Emil Friedrich Reb, Fabrikarbeiter.
 17. " Robert, Bat. Wilhelm Höll, Maurer.
 17. " Emil Jakob, Bat. Wilhelm Fischer, Feilenhauer.
 19. " Emilie Luise, Bat. Karl Martin, Kaufmann.
 20. " Julius, Bat. Julius Karst, Eisengießer.
 22. " Friedrich, Bat. Albert Scheer, Schmied.
- Schorbene:**
21. Juni: Julius, Bat. Julius Karst, Eisengießer, 1 Tag alt.
 20. " Marie geb. Pfäffe, Wittwe des Fabrikarbeiters Friedrich Ammann, 63 Jahre alt.

BUXKIN.

Zuch, Kammgarn, Cheviot,
elegante Hosenstoffe,
Waschanzug-Stoffe,

sowie sämtliche dazu gehörigen Futterstoffe empfiehlt sehr billig

Gustav Cahnmann,
Karlsruhe, Kaiserstr. 125.

Redaktion: Druck und Verlag von H. Lupp, Durlach